

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 37 (1964)

Heft: 1

Artikel: Atomwaffen : eine Realität

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Nicht nur Weltregierung und Weltpolizei, sondern bereits die wirksame Kontrolle der Rüstungen bedeuten dermassen schwerwiegende Eingriffe in die Souveränitätsrechte der Staaten, dass jedenfalls heute nicht zu erkennen ist, wie eine solche Ordnung in absehbarer Frist verwirklicht werden soll. Oft wird deshalb auf die Möglichkeit einer gegenseitigen, bloss *atomaren Abrüstung* hingewiesen. Ihr Zustandekommen ist indessen aus militärischen Gründen zweifelhaft und nur dann erwünscht, wenn gleichzeitig auf dem Gebiet der konventionellen Streitkräfte und der Transportmittel von Atomgeschossen, wie Fern- und Lenkwaffen aller Art, ein befriedigender Ausgleich geschaffen werden kann und nicht diejenige Seite, welche über die stärkeren herkömmlichen Armeen verfügt, einseitig profitieren soll.

Mit Nuklearwaffen ist zu rechnen

Solange die erwähnten Umstände als gültig angesehen werden müssen, ist offensichtlich, dass mit Atom- und Wasserstoffwaffen als Kriegsmittel zu rechnen ist. Jede Beurteilung der schweizerischen Landesverteidigung muss deshalb von diesem Tatbestand ausgehen.

Atomwaffen – eine Realität

Das Pentagon veröffentlichte kürzlich einige drastische Zahlen über den Rüstungsstand der USA. Nach diesen Angaben verfügen die Vereinigten Staaten zur Zeit über 40 000 Atomsprengköpfe und -bomben. Als Träger für diese Kernwaffen stehen den amerikanischen Streitkräften 1500 strategische Bombenflugzeuge, 1800 taktische Jagdbomber (Kampfflugzeuge) und 250 strategische Raketen bereit. Die Zahl der vorhandenen Raketen kleinerer und mittlerer Reichweite, welche in einem eventuellen Krieg von mindestens ebenso entscheidender Bedeutung sein können, wurde nicht bekanntgegeben.

Ausländische Sachverständige vertreten zudem die Ansicht, dass der bisherige Bestand an Atomwaffen verschiedener Art und Stärke und an Trägerwaffen sehr bald weit überholt sein wird. Dies heisst mit anderen Worten, dass sich kein Land mehr der Hoffnung hingeben darf, ein zukünftiger Gegner werde vielleicht bei einzelnen Gelegenheiten zur Verwendung von Atomgeschossen und -bomben schreiten, im übrigen aber diese Waffen nur äusserst sparsam einsetzen. Gerade auf dem eigentlichen Gefechtsfeld — nicht nur im Hinterland oder gegen grössere Städte und Industriezentren — muss mit der Anwendung von Atomwaffen verschiedenen Kalibers gerechnet werden, die als kleinere Bomben oder Raketen abgefeuert werden. Bereits haben die amerikanischen Streitkräfte in Westdeutschland 4 Regimenter an der Zonengrenze stationiert, die als massgebliche Feuerreserve bei einem Angriff aus dem Osten über die neue Kleinstatomwaffe «Davy Crockett» verfügen, welche Atomsprengköpfe im Kaliber unter 1 KT verschiessen und von zwei Mann bedient werden kann. Allein dadurch erhöht sich die Feuerkraft der *gesamten* amerikanischen Armee in Westdeutschland um weitere 20%.

Die technische Entwicklung geht in revolutionärem Tempo vorwärts; Entwicklung und Produktion sind in unaufhaltsamem Fortschritt begriffen. Damit wachsen auch die Risiken, gleichgültig ob wir diese berücksichtigen wollen oder nicht.

Im Ausland befasst man sich allerorts intensiv mit den Auswirkungen der neuen Waffen. Überall handelt es sich darum, den modernen Vernichtungswaffen effektivere Kampfmittel entgegenzustellen und die Schutzmassnahmen auszubauen. Auch unsere Armeeführung kann sich nicht darauf beschränken, diese bedrohliche Änderung der Lage nur untätig zur Kenntnis zu nehmen. Die passive Verteidigung besteht im Zivilschutz, welcher nun mit lobenswertem Einsatz in Angriff genommen wird. Das allein kann aber nicht genügen.

Es muss die aktive Verteidigung hinzutreten, soll unser Land weiterhin über eine Wehrkraft verfügen, welche einen Gegner wirkungsvoll abschrecken kann. Diese aktive Verteidigung kann nicht besser gewährleistet werden als durch den vereinten Einsatz von «konventionellen» und atomaren Waffen kleineren und mittleren Kalibers.

Dies sind Forderungen, denen auch die schweizerische Armee ohne Preisgabe ihrer spezifischen Eigenart, der Neutralität oder des Milizsystems genügen kann. Man wird diese Tatsachen berücksichtigen müssen, soll unsere Landesverteidigung moralisch, politisch sowie militärisch wirksam sein.

aaw.-